

Als Heinrich Himmler im Oktober 1943 in Bad Schachen die NS-Herrenmenschen-Ideologie propagierte.

Der bisherige Nimbus der angeblichen Unbesiegbarkeit der NS-Wehrmacht bei ihren Angriffskriegen seit 1938 hatte im Jahre 1943 schwere Kratzer abbekommen. Beispielsweise kapitulierten Anfang Februar die Reste der deutschen 6. Armee bei und in Stalingrad vor der Roten Armee der Sowjetunion. Im März und April hatten in Italien, Dänemark, Griechenland sowie in den Niederlanden Streiks gegen den Krieg und die deutsche Armee stattgefunden. Am 13. Mai kapituliert die Heeresgruppe Afrika der Wehrmacht unter General von Arnim. Am 9. September hatte die erfolgreiche Landung der Westalliierten bei Salerno in Italien begonnen. In der deutschen Bevölkerung breitete sich Kriegsmüdigkeit aus.



Drei Tage vor der Kapitulation der deutschen Aggressoren in Stalingrad nutzte das NS-Regime den zehnten Jahrestag seiner Terrorherrschaft zur erneuten militaristischen Ausrichtung der einheimischen Bevölkerung, wie hier mit Hilfe der Lindauer Ausgabe des Südschwäbischen Tagblattes vom 30. Januar 1943. Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.

Vor diesem Hintergrund bemühten sich die NS-Oberen u.a. darum, dass ihr Spitzenpersonal in Armee und Staatsapparat ideologisch „bei der Stange gehalten“ werden konnte. Dazu gehörte auch vom 11. bis zum 16.

Oktober 1943 die Führer- und Befehlshabertagung im Hotel Bad Schachen bei Lindau. Dieses wurde damals u.a. als Erholungsheim der Luftwaffe genutzt. Anwesend waren auf der Tagung u.a. der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und Tagungsleiter, Wilhelm Keitel, Reichspropagandaminister Joseph Goebbels, etliche weitere führende Militärs, Funktionäre und Wissenschaftler des deutschen Faschismus sowie Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler.

Heinrich Himmler, im Jahre 1900 geborener Sohn des Münchner Gymnasialdirektors Gebhard Himmler, hatte familiäre Beziehungen zu Lindau. Sein aus Ansbach stammender Großvater Johann (1809-1872) war als bisheriger Brigadier (Polizeiwachmeister) von 1862 bis 1872 in der Lindauer Bezirksverwaltung tätig. Hier in Lindau heiratete er noch im Jahre 1862 die aus Bregenz stammende und 24 Jahre jüngere Stadtbeamten- und Uhrenmachertochter Agathe Rosina Kiene (1833-1916). 1865 kam deren Sohn Gebhard in Lindau zur Welt. Dessen Sohn, Heinrich Himmler, war in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in den Schulferien immer wieder in Lindau und dessen Umgebung und fertigte beispielsweise in seinem Tagebuch von 1912 darüber Notizen an.¹

Bereits Tagungsleiter Wilhelm Keitel hatte in seiner Einführung zur NS-Tagung am 11. Oktober 1943 in Bad Schachen Klartext über die deutlich verschlechterte militärische Situation NS-Deutschlands gesprochen, da „alle Brücken hinter Deutschland



abgebrochen seien“. Als Konsequenz gelte „Sieg oder Untergang“ und das Ziel der Tagung müsse sein, den Durchhaltenwillen der inzwischen zweifelnden Wehrmachtssoldaten und „zivilen Gefolgschaft“ durch Propaganda zu stärken. Ziel könne nur der fanatische Kampf bis zum „Endsieg“ sein.

***Blick vom Hotel Bad Schachen Richtung Lindau sowie den Pfänder mit der Hakenkreuzfahne der NSDAP und NS-Deutschlands im Vordergrund während des Zweiten Weltkriegs.
Foto: Thierry; Repro: Schweizer.***

Reichsführer-SS Heinrich Himmler stieß in seiner Rede vom 14. Oktober auf der Tagung in das gleiche Horn. Dabei

formulierte er u.a. zentrale Teile des menschenverachtenden faschistischen Grundsatzprogramms für offenen und verdeckten Terror nach innen und außen ohne jegliche Humanität. Die Sicherheitslage im Reich sei durch die Abkommandierung von bisherigen Polizisten an die Front „auch nicht besser geworden“. Politische Widerständigkeit und Opposition gegen die NS-Herrschaft sei aber rücksichtslos eliminiert worden: „Seien Sie dessen versichert, wenn wir diese rund 40.000 politischen Verbrecher draußen im Volke hätten, dann wäre die Sicherheitslage gefährdet. Da wir sie aber hinter Schloss und Riegel haben und ihre Kräfte sehr praktisch für Rüstungszwecke anwenden und damit viele Millionen Arbeitsstunden für die Rüstung stellen, ist die Sicherheitslage von Jahr zu Jahr besser geworden“ Die „kriminellen Elemente“ würden „durch die neuen Gesetze des Dritten Reiches grundsätzlich eliminiert oder unschädlich gemacht, eliminiert dadurch, dass die Todesstrafe öfter und rücksichtsloser als früher angewendet wird (...)“.

Mitmenschliche Regungen seien laut Himmler hierbei zu unterdrücken: „Wir müssen hier, glaube ich, entsetzlich hart gegen uns selbst werden (..) denn der Krieg muss für uns Berufssoldaten die hohe Zeit der Erfüllung unseres Manneslebens sein (...)“

Eine überwältigende Aussicht liegt noch vor uns. Alles, was wir jetzt während des kommenden Winters werden erleiden müssen, während dessen wir sicherlich weitere zwei bis drei Millionen Russen werden abschlagen und abschlachten müssen – alle diese Dinge sind nur vorübergehende Phasen, wie schwierig sie auch sein mögen (...) Für uns bedeutet das Ende dieses Krieges den freien Weg nach dem Osten, die Schaffung des Germanischen Reiches (..) so dass wir noch zu unseren Lebzeiten ein Volk von 120 Millionen Germanen werden...“.²

Glücklicherweise kam es anders.

Ab dem Abend des 14. Oktober 1943 musste die Tagung auf Anordnung Adolf Hitlers zu ihm in dessen „Berghof“ bei Berchtesgaden verlegt werden. Der NS-Führungsstab des Oberkommandos der Wehrmacht ließ Himmlers Bad Schachener Rede von 1943 „nur für den Dienstgebrauch“ als Broschüre drucken und intern verteilen.

© Karl Schweizer, Oktober 2023, www.edition-inseltor-lindau.de

Fundstellen:

¹ Bundesarchiv Koblenz, Nachlass Himmler, Sign.: N-1126/1, N 1126/4 und N 1126/53; „Himmlers Vater, ein Sohn unserer Stadt ist gestorben“ in Lindauer Nationalzeitung vereinigt mit Lindauer Tagblatt vom 31.10. 1936.

² „Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof“, Band XXXVII, Nürnberg 1949, S. 498ff; Herbert Michaelis/Ernst Schraepler (Hrg.), „Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart. Eine Urkunden- und Dokumentensammlung zur Zeitgeschichte“, Berlin/West 1958ff, Bd. XIX, S. 327ff.